11 Mark., 583 Mark-Denkm.

Abonnement vierteljährlich M. 5.50, durch die Post M. 5.75. — Inserat Markenpr. 15 Pf. Redaktion, 8 Uhr Vormittags bis 12 Mitt. Die Redaktion: Dr. Bierling, 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Der spaltige Petitzeile ca. 8 Silben 15 Pfg. Einer Silbe gleiche Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag aber noch Freitags Vorsitzte 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, M. Stes-Magdeburg, A. Barck-Halle, B. Arndt-Berlin W., H. Steinert-Hamburg, Blohm-Leipzig. Für Rückgabe einget. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen
der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder,
Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstrasse 21 b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Die in sämmtlichen Dresdner Lehranstalten eingeführten
Schulbücher
hält in vorschriftsmässigen Ausgaben und Auflagen vorräthig
die Kgl. Hofbuchhandlung von H. Burdach
— Warnatz & Lehmann —
18 Schloss-Strasse 18.

Neustadt 14 Heinrichstr. 14 Neustadt
Regenmäntel-Ulbricht
Neustadt 14 Heinrichstr. 14 Neustadt
(Nähe des Kaiser-Wilhelmplatzes).

Magazin feiner Lederwaaren.
Fest-Geschenke.
Reise-Artikel.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 2, zunächst dem Altmarkt.

Clemens Zschäckel's Restaurant, Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu.
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Nr. 87. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 28. März: Auffrischender Westwind. Veränderlich. Niederschläge. Etwas kälter. | **Dresden, 1885. Sonnabend, 28. März.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierling in Dresden

Kaiser Wilhelm hatte die Freude, an seinem Geburtsfeste außer zahlreichen deutschen Bundesfürsten auch mehrere auswärtige Prinzen zu begrüßen. Drei englische Prinzen und der Herzog von Genua überreichten dem greisen Monarchen die Glückwünsche der Königshäuser von England und Italien. Als der künftige Thronerbe von England, der Prinz von Wales mit seinem ältesten Sohne und dem Herzog von Edinburg von London aufbrachen, war alle Welt mit der Bemerkung da: diese Reise drücke das amtliche Siegel unter die wiedergewonnene Verständigung zwischen England und dem deutschen Reiche. Noch feinfühligere Politiker legten dem Besuche sogar den Zweck einer nachgesuchten Vermittelung Deutschlands in dem englisch-russischen Streitfalle unter. Gewiß ist die Reise der drei englischen Prinzen ein Zeichen freundlicher Beziehungen; aber selbst wenn die Höfe von St. James und Berlin weniger herzlich mit einander verkehrten, erklärt sich jene Reise als der naheliegende Wunsch der englischen Verwandtschaft, noch einmal dem greisen Kaiser an einem Tage die Hand zu drücken, von dem der hochbetagte Jubilar stets besorgt, daß er einen künftigen nicht wieder erleben werde. Rein politische Gründe aber liegen der Reise des italienischen Prinzen zu Grunde. Sie war das eigne Werk des Königs Humbert. Die Kälte, die in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien infolge der kriegsabenteuernden Politik des letzteren eingetreten ist, wirkt auf König Humbert doch recht verstimmend. Die Reise seines Vetters, des Herzogs Thomas von Genua, soll die Spannung etwas lockern. Ob die in dieser Reise liegende persönliche Huldigung des italienischen Königs den beabsichtigten politischen Zweck erreicht hat, steht dahin. Der genuesische Herzog ist nach Erfüllung seines Höflichkeitsbesuches nicht direkt wieder nach der Heimath gereist, sondern — nach England. Er war dort schon voriges Jahr. Als Vorwand diente damals die Besichtigung eines auf englischer Werft erbauten riesigen italienischen Panzerschiffs; als Folge der Reise ergab sich das englisch-italienische Einverständniß, das beinahe zu einem kriegerischen Schutz- und Trutzbündniß ausgewachsen wäre. Zunächst führte es zu den räthselhaften militärischen Expeditionen Italiens nach dem Rothen Meere. Der Fall Khartums und der Tod Gordons kamen dazwischen, sonst würde man wohl schon von gemeinsamen Kriegszügen englischer und italienischer Truppen gehört haben. Offenbar soll der Herzog von Genua jetzt in London ermitteln, inwieweit sich Italien noch ferner auf England verlassen kann.

Ganz anders muthet uns Deutsche eine andere prinzliche Reise an. Wir haben dem neuesten Ausflug des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, den er in Begleitung seiner Gemahlin nach dem Orient unternahm, bisher wenig Beachtung schenken können, da unsere Reichstagsarbeiten die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten. Den Thronerben der österreichischen Monarchie führten außer der Lust an Reiseabenteuern hochpolitische Erwägungen nach dem Oriente. Voriges Jahr besuchte er, ebenfalls mit Gemahlin, zuerst den Sultan in Konstantinopel und dann die Könige von Rumänien und Serbien. Als Reisefrucht brachte er die endliche Zustimmung des Sultans zur Ausführung und Vollendung der österreichisch-türkischen Bahnen und die Herstellung freundnachbarlicher Verhältnisse zwischen Oesterreich und den jungen Donaustaaten heim. Der lange Kampf, den auf der Balkanhalbinsel der russische und österreichische Einfluß verführten, ist einem friedlichen Verhältniß gewichen. Rußland erträgt es hinfort und hindert es nicht mehr mit seinen Intriguen, daß sich das Schwergewicht österreichischer Interessen in den benachbarten Königreichen des Balkan geltend macht. Zu den Balkanländern gehören aber außerdem noch Griechenland und Montenegro. Diesen galt die neueste Orientreise des österreichischen Kronprinzen. Zur äußeren Dekoration wurde das Reiseprogramm auf Kleinasien ausgedehnt. Die eigentlichen Zielpunkte waren aber Athen und Cettinje. Die beweglichen Griechen und die stolzen Söhne der Schwarzen Berge haben die ihnen zu Theil gewordene Ehre zu würdigen gewußt. Noch niemals sahen ihre Hauptstädte eine Persönlichkeit von dem Range des künftigen Kaisers von Oesterreich. Wichtiger als die originellen und fantastischen Nationalfestlichkeiten, mit denen diese farbenfreudigen Kinder des Ostens das Kronprinzenpaar erlustigten, ist der Nutzen, der hoffentlich als Reiseergebniß sich einstellt. Die Handelsinteressen Oesterreichs und in weiterer Folge auch die Deutschlands können hinfüro auf der ganzen Balkanhalbinsel ein ganz andere Bedeutung gewinnen, wenn sie nicht mehr mit der politischen Gegnerschaft der russischen Politik zu rechnen haben.

In dem Centralcomité betreffs der Bismarckspende ist es zu einem heftigen Aufeinanderplatzen der Geister gekommen. Man erfährt jetzt, daß alle Mitglieder durch drei Herren: Amtsrath Dietze auf Barby und die Geh. Kommerzienräthe Mendelsohn und Schwabach (Firma Bleichröder) vergewaltigt oder doch in eine Zwangslage versetzt worden waren. Diese Patrone hatten eigenmächtig das betreffende Gut angekauft. Um es nicht zu einem Skandal kommen zu lassen, sagten die andern Comitémitglieder zu dem über ihre Köpfe hinweg abgeschlossenen Gutskaufe Ja und Amen. Bemerkenswerth ist noch die Thatsache, daß der eigne Sachwalter des Fürsten Bismarck, der Rechtsanwalt Hertig, mit schwerwiegenden Rechtsgründen die rechtliche Befugniß jenes edlen Dreiblatts, über die gesammelten Gelder zu verfügen, anfocht. Der Oberbürgermeister Staudy von Halle erklärte rundweg, die Herren trügen selbst die Verantwortlichkeit für ihre Eigenmächtigkeit. Die angesehensten Männer, die unzweifelhaftesten Verehrer Bismarck's haben entschieden vorgestellt, wie sehr der Beschluß des Comités, das Privatvermögen Bismarck's zu vermehren, die kanzlerische Popularität ins Gedränge bringe. Nur der unerwartet hohe Ertrag der Sammlungen hat es bewirkt, daß den diel Machern ihre Ueberrumpelung geglückt ist. Die anderen Mitglieder konnten sich damit trösten, daß beinahe ebenso viel, wie das Gut gekostet hat, zu einem allgemeinen patriotischen Zwecke verfügbar bleibt. Die Herren der haute finance aber, einer Mittheilung der „Frankf. Ztg." zufolge, die schon bisher einzelne 100,000 Mark gezeichnet hatten, brachten auch noch schnell die 350,000 Mark unter sich auf, die als Hypothek auf dem Schönhausener Gute stehen bleiben sollten. Dieser Eifer der haute finance ist verdächtig. Steht dabei eine Berechnung im Hintergrunde, die an die Börsensteuer anknüpft? Zuzutrauen wäre das schon jenen Machern — da kennen sie aber den Reichskanzler schlecht!

Durch Einführung des Listenscrutiniums in Frankreich ist auch die Zahl der Deputirten selbst um 44 auf 597 vermehrt worden. 8 Deputirte mehr wählt allein Paris. Das bedeutet eine Verstärkung der radikalen Elemente; denn Paris wählt immer je röther je lieber. Wird aber das neue Wahlverfahren sich überhaupt bewähren? Es ist auffällig, daß sowohl die Republikaner wie die Monarchisten sich daraus eine Förderung ihrer Pläne, eine Vermehrung ihrer Anhänger in der Kammer und eine Niederlage ihrer Gegner versprechen. Das Wahltableau ist künftig so zugeschnitten, daß auf 70,000 Seelen ein Abgeordneter kommt. Das ist ein Vortheil für diejenigen Gegenden, wo außer den stimmberechtigten Franzosen sehr viele Fremde wohnen. In Paris, wo gegen 300,000 Fremde aller Nationen leben, in Marseille und dem ganzen Departement der Rhonemündungen, wo über 100,000 Italiener, im Departement du Nord, wo 200,000 Belgier wohnen, wählen die stimmberechtigten Franzosen mehr Deputirte, als in allen übrigen Departements. Bisher, bei der Einzelwahl, kam das Kirchthurminteresse, kam der materielle Einfluß eines Candidaten, der in dem betr. Wahlkreise Großgrundbesitzer oder Großindustrieller war, oft mehr zur Geltung, als es im allgemeinen Landesinteresse lag. Von jetzt ab spielen diese lokalen Rücksichten keine Rolle; die Candidaten werden lediglich nach ihrer politischen Parteifarbe aufgestellt. Die Franzosen springen unvermittelt aus einem Extrem ins andere. Künftig entwirft die Centralregierung in Paris die Candidatenlisten für alle Departements; sie nimmt nur solche Namen auf, die ihr unbedingte Gefolgschaft versprechen; wer im Verdacht steht, daß er sich von seiner unabhängigen freien Ueberzeugung als Deputirter leiten lassen werde, wird ohne Gnade von der Liste gestrichen. Es ist eine Bevormundung des ganzen Landes durch die Regierung, wie sie noch niemals in irgend einem Lande erlebt wurde. Alle Wahlbeeinflussungen, über die man aus dem monarchischen Deutschland klagt, sind das reine Kinderspiel gegen die künftige Direktion der Wahlen von einer Centralstelle aus durch eine republikanische Regierung. Die wahre Meinung des Landes gelangt bei der Listenwahl sehr wenig zum Ausdruck. Bei der Einzelwahl kommt ein etwaiger politischer Umschwung nicht so jäh zum Durchbruch; das Land kann Alles besser übersehen und Vieles wird gemildert, wenn die einzelnen Wahlbezirke die Entscheidung selbst in der Hand haben. Künftig müssen sie der Führung der großen Städte folgen, die sich bisher nur durch ihren Radikalismus, aber nicht durch die bedächtige Sicherheit des politischen und socialen Fortschritts ausgezeichnet haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 27. März.

Troppau. In der Nacht zum 27. März verunglückten im Bettinaschachte der Dombrauvornauer Bergbaugesellschaft bei Dombrau in Schlesien in Folge einer Gasexplosion 40 Bergarbeiter. Es ist noch unbekannt, ob alle getödtet sind.

Wien. Die Abgeordneten nahmen in der Spezialdebatte die Nordbahnvorlage nach den Ausschußanträgen in zweiter Lesung an, worauf die Linke wieder im Saale erschien.

Wien. Baron Bauthier des Echelles, Hauptmann im österreichischen Generalstabe und der Chef-Redakteur der österreichischen Militärzeitschrift wurden wegen des Verdachtes verhaftet, von geheimen militärischen Schriften und Zeichnungen unrechtmäßigen Gebrauch gemacht zu haben. Bei Bauthier wurden kompromittirende Briefe eines dänischen Kapitäns gefunden, auch ein preußischer Offizier, Premierleutnant von W., soll in dieser Affaire verwickelt sein.

Pest. Das Oberhaus nahm den Gesetzentwurf, die Oberhausreform betreffend nach den Anträgen des Dreierausschusses an.

Paris. Wie man aus Havas erfährt, sollten heute bei Negrier beträchtliche Verstärkungen eintreffen. Die Tete derselben ist bereits am 24. März in Langson eingetroffen. Der größte Theil der Verstärkungen ist mit Repetirgewehren ausgerüstet. In Hanoi liegen große Proviant- und Munitionsvorräthe. Das Corps Negriers dürfte nunmehr mit dem Nöthigen versehen sein.

Paris. Gestern Abend fand vor der komischen Oper ein förmlicher Aufstand statt. Einige hundert Studenten, denen sich wenigstens 4000 andere Pflastertreter anschlossen, versuchten in das Theater einzudringen, wo wiederum „Lakmé" mit Frl. von Zandt gegeben wurde. Als die Menge am Billetschalter, unter dem Vorwande, das Haus sei ausverkauft, zurückgewiesen wurde, brach sie in wüstes Toben aus. Im Nu waren die Fenster eingeworfen, eine Thür wurde erstürmt. Die Kühnsten drangen mit Gewalt in's Haus, während die Draußenstehenden unaufhörlich schrien: „Nieder mit der Zandt!" Einige Rädelsführer wurden verhaftet. Im Saale kämpften die Anhänger der Zandt, meist Amerikaner, mit den Eindringlingen. So oft die Sängerin erschien, applaudirten jene wie rasend, während diese pfiffen. Nach beendigter Vorstellung flüchtete die Zandt mit ihrer Mutter durch ein Seitenpförtchen, während die Menge sie am Künstlereingang erwartete und noch lange heulte: „In's Wasser mit der Zandt!" Diese hat ihr Engagement gelöst und wird nicht wieder auftreten.

Suakin. Die heute früh nach der auf dem Wege nach Tamai gelegenen Zareba abgesandten Truppen sind heute Abend hierher zurückgekehrt. Der allgemeine Vormarsch nach Tamai wird voraussichtlich in 3 Tagen erfolgen.

Die **Berliner Börse** war flau in Folge des Einflusses der Londoner Börse und der Ultimoschwierigkeiten. In Folge hiervon wiederum stellten sich die Geldpreise höher. Der Prolongationszinsfuß belief sich auf ca. 5 Proz. vereinzelt, auch darüber. Der Privatdiskont erhöhte sich auf 3⅝ Proz. Die Verluste, welche die hiesige Spekulation durch Baisse russischer Fonds erleidet, gelten als erheblich. Dazu kommen ungünstige Meldungen vom schlesischen Eisenmarkt. Der Schluß brachte wieder geringe Erholung. Spekulative Banken erlitten empfindliche Einbußen. Kreditaktien schlossen 5 Mk., Diskontogesellschaft 2¼ Proz. unter gestern. Deutsche Bahnen erfuhren nur geringe Einbußen, fremde Bahnen schwach. Bergwerke vernachlässigt und schwach. In fremden Renten starke Verkaufslust. Neueste Russen 1⅛ Proz., russische Noten 1⅛ Mk., Ungarn und Italiener je ¾ Proz. niedriger. Der Kassamarkt ebenfalls schwach. Industrien fast durchweg niedriger, österreichische Prioritäten ziemlich behauptet.

Frankfurt a. M., 27. März. Credit 252⅝. Staatsbahn 250½. Lombarden —. Ober Lasse —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Goldpfr. — —. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 80.90. 75er Russen —. 80er Russen —. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 1. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Türken 18½. Egypter 65.90. Mexik.-B. —. Türken —. Schwach.

Wien, 27. März. Credit 287.50. Staatsbahn 304.00. Lombarden 127.00. Marknoten 59.70. Napoleonsd'or. Ungarische Goldrente 101.40. Ungarische Papierrente 101.20. Russen 1880 —. Russen 1877 —. Russen 1884 —. Russen 1884 —. Russen 1884